

Neue Wege

Auch wenn man es bald nicht mehr hören kann: Das Thema „Klassik in der Krise“ hat leider nichts an Aktualität eingebüßt. Fast monatlich erreichen uns aus der Platten-Branche neue Schreckensmeldungen über Pleiten und katastrophale Umsatzeinbußen. Die Entwicklung der letzten Jahre, die Gregor Willmes in seinem Beitrag „Ein- und Umbrüche“ beschreibt (S. 24 f.), gibt weiß Gott wenig Anlass zu Optimismus. Umso mehr scheint es geboten, nicht zu resignieren, sondern das neue Jahr mit einer konstruktiven Einstellung zu beginnen, mit einem klaren, realistischen Blick auf Möglichkeiten und Chancen, auf bislang ungenutztes Potential und – „Neue Wege“. Unter diesem Stichwort werden wir in Zukunft regelmäßig Konzepte und Ideen vorstellen, deren Ziel es ist, neue Hörer für klassische Musik zu gewinnen.

Wie unterschiedlich hier die Ansätze und Auffassungen sein können, haben in jüngster Zeit diverse Serien von Universal gezeigt. Und wie immer man Compilations mit Prominenten oder Cover mit langbeinigen Girls auch finden mag – man sollte sich zumindest damit auseinandersetzen, welche Überlegungen solchen Konzepten zugrunde liegen, welche Definition von „Klassik“, welche Beschreibung von „Zielgruppe“.

Doch wie sieht diese Zielgruppe aus? Die Vorstellungen darüber sind meist sehr verschwommen. Man weiß nur, dass es keine „reinen“ Klassik-Hörer sind, sondern welche, die auch Klassik hören, neben Jazz und Pop, Techno und House. Vor diesem Hintergrund finde ich einen Ansatz bemerkenswert, den Jörg Hillebrand in diesem Heft vorstellt: Klassik in der Disco, Chill-Out mit Mendelssohn, Sibelius und Pärt. Die Idee, dass Klassik gerade da gespielt wird, wo man sie am wenigsten erwartet, gefällt mir ausgesprochen gut. Das ist nun wirklich ein neuer

Weg, und ich hoffe, dass das Konzept von Raphaël Marianneau im Hamburger „mojo club“ viele Nachfolger findet. Weil es zeigt, dass es eben doch andere Möglichkeiten gibt, ein junges Publikum anzusprechen als den blöden „Hey, das ist cool!“-Jargon.

Klassik als Mittel zur Entspannung, als Vitamin, als Anti-Depressivum, als Therapie – diese Ansätze gibt es zwar schon seit Jahrzehnten, doch so weit ich es übersehe, kommen sie im Alltag höchstens punktuell zur Anwendung. Hier müsste man wirklich auf breiter Basis ansetzen. Und damit meine ich nicht, dass alle schwangeren Frauen Mozart hören sollten, damit das Kind wer weiß wie schlau wird.

Klassische Musik nützt nicht nur dem Geist; gerade für Körper und Seele kann sie reiner Balsam sein, wirksamer als jedes noch so gute homöopathische Mittel. In diesem Sinne wünsche ich allen, die zwischen den Jahren etwas Zeit für sich haben, gute Erholung mit Musik – den ewigen Workaholics genauso wie jenen stressgeplagten Eltern, die sich seit Wochen das Hirn darüber zermartern, wo sie eine Harry-Potter-Eule auftreiben.

P. S.: Wenn Sie das Jahresinhalts-Verzeichnis aufschlagen, werden Sie sehen, dass auch wir lernfähig sind. Einige Leser hatten sich wegen der Optik des letzten Verzeichnisses beschwert, und so haben wir uns, in harter Tipp-Arbeit, redlich Mühe gegeben, eine bessere Übersicht zu schaffen.

Alles Gute fürs neue Jahr wünscht Ihnen
im Namen der Fono-Forum-Redaktion

Thomas Voigt

Ihr Thomas Voigt

